

Hochgeehrte Versammlung! *

Ein Tag von hoher Bedeutung, wie nicht leicht einer seit dem beinahe zweihundertjährigen Bestehen dieser Anstalt, ist für diese mit dem heutigen Morgen aufgegangen, eine Doppelfeier, fast einzig in ihrer Art hervortretend unter deren mannigfach wechselnden Verhältnissen und ihr Walten irgendwie berührenden Ereignissen oder Zeitrichtungen, unter mancherlei bald nach dieser, bald nach jener Seite selbst im Bereiche geistigen Schaffens und Strebens wogenden Strömungen, eine Doppelfeier, die sich nach ihrem Wesen zu wiederholen mehr scheint, und zwar in einem nicht gar langen Zeitraum, als sie wirklich sich wiederholt. — Auch vor wenig mehr als 28 Jahren war es ja der Fall, dass an dem Geburtstage eines allverehrten Königs, des Heldenkönigs Friedrich Wilhelm III., Lehrer und Schüler dieser Anstalt, mit Festgesang und Segenswünschen und frommen Gelübden religiösen Weiheact begleitend, in die Räume einzogen, die wir vor nicht vollen zwei Monaten mit inniger, dem Herrn der Welten für die innerhalb dieser Räume der Anstalt zu Theil gewordenen Segnungen dargebrachten Danksagung verliesen; — aber in ungetrübter Freudigkeit beging damals unser Gymnasium das mit allen treuen Preuszen zugleich auch seine Lehrer und Schüler durch seine Wiederkehr beglückende vaterländische Fest; und in ungetrübter Freudigkeit verbanden diese damals mit der allgemeinen, der vaterländischen Festfeier ihren Einzug in das neue Schulgebäude, in dem sich, so schien es wenigstens, an der in dieser Beziehung, durch welche Ungunst der Umstände immer, stets hinter mancher der Schwesteranstalten in Schlesien gleich ehrwürdigen Alters und Ursprungs zurückgebliebenen Anstalt jegliches Wirken frei und durch räumliche Beengung unbehindert würde entfalten können. —

Und wieder haben wir mit freudiger Theilnahme uns versammelt an dem Ereigniss der Vollendung eines seit einer Reihe von Jahren gehofften und erschnen Baues, der, wie vollständig auch eine Erweiterung der Schulräume bei fort und fort sich mehrender Schülerzahl von den hohen Schulbehörden selbst als unerlässlich auch für das innere Gedeihen der Anstalt längst anerkannt war, doch durch mannigfache theils in allgemeinen ungünstigen Verhältnissen, theils in besonderen Umständen liegende Hindernisse verzögert wurde, bis das Werk seiner Würde, seiner hohen Bestimmung gemäsz mit dem Kostenaufwande auszuführen gestattet war, dass nicht abermals gefürchtet werden durfte, es werde in den neuen Räumen das Wirken der Anstalt bald wiederum, wie noch eben geschehen, tnersprieszlich sich beengt fühlen. Wieder aber sind wir

*) Den Abdruck der obigen unter dem Drange der Amtsgeschäfte am Anfange des Schuljahres abgefassten Rede an dieser Stelle möge die Bemerkung einigermaßen entschuldigen, dass deren Verfasser mit der Vollendung der wissenschaftlichen Abhandlung, welche er für dieses Jahr zu schreiben übernommen, unerwartet auf Hindernisse stiesz, deren Beseitigung nicht in seiner Macht lag.

auch in diesen kürzlich für uns geöffneten Räumen zum ersten Male feierlich versammelt an dem Geburtsfeste eines allgeliebten Herrschers, eines Herrschers, der von dem Augenblicke an, da er seiner Väter Thron bestiegen, er selbst ein Fürst hoch ausgezeichnet, wie durch unvergleichlichen Reichthum der Naturanlagen, so durch seltenste Vielseitigkeit der Bildung, es dargethan, dass immer als eine der ersten Regentenpflichten ihm es galt, seines Volks Beglückung durch Entwicklung seiner geistigen Kraft und durch jedwede Belebung des sittlichen und religiösen Gefühls sicher zu begründen, eines Herrschers, der auch unter den mannigfachsten und schwersten Regierungssorgen in oftmals bedrängnissvoller oder Gefahr drohender Zeit die Sorge um die Bildung des heranwachsenden Geschlechts, für die Beseitigung aller seiner geistigen, wie leiblichen Entwicklung sich entgegenstellenden Hemmnisse nicht seine letzte sein liesz; — aber wahrlich nicht mit ungetrübter Festfreude von dieser Seite findet unsre erste feierliche Versammlung in diesen Räumen statt. Noch ist unser allgeliebter König, der auch unsrer Anstalt, als der nun zum glücklichen Ende geführte Bau beschlossen wurde, noch sein liebevolles Auge mit landesväterlicher thatkräftiger Fürsorge gnädig zugewendet, nicht zu der lange und schmerzlich ersehnten Herstellung seiner Gesundheit gelangt; noch beten wir für seine Genesung, noch bangt uns, und mehr als je, um die längere Erhaltung seines für uns kostbaren Lebens; — gar ernst ist demnach die Stimmung, welche unsrer heutigen Festfeier beigemischt ist, wie ersichtlich auch die insbesondere uns heute nahe angehende Erfüllung lange gehegter Wünsche zu höherer Freude stimmen muss, als die vormals der Anstalt in gleicher Beziehung, wenn auch nicht in gleichem Masze, zu Theil gewordene Abstellung dringenden Bedürfnisses.

Und doch mag diese Verbindung von Ernst und Freude, von froher Herzenserhebung und Wehmuth nicht unnatürlich sein. — Ja, ohne dass ich von dem Ernste des heutigen vaterländischen Festtages angelegentlich den Blick ablenke, ohne dass ich ihn hinlenke zu den das Gemüth aufrichtenden Tröstungen, die auch bei schwer betäubender Heimsuchung dem Freunde des Vaterlands sich bieten, will er irgend in diesem Umschau halten, vor Allem, wie da ein hochherziger Prinz in Ausübung der königlichen von seinem erhabenen Bruder, unserm theuersten Landesherrn, ihm übertragenen Gewalt also weislich nach allen Seiten waltet, dass der Liebe, des Vertrauens, dass der gegenseitigen Achtung Bande Volk und Herrscherhaus, wie bisher, aufs Innigste verbinden, — auch ohne dass ich hierauf und auf manches andere eine glückliche Zukunft Preuzsens mit Gottes Hülfe Verbürgende am heutigen Tage den Blick hinlenke, lässt die besondre Freude unsrer Anstalt mit dem Ernste der vaterländischen Feier, meine ich, nicht unangemessen sich verbinden. Ist ja doch auch die heut'ge Freude unsrer Anstalt nicht eine mit eitlen Festgepränge sich brüstende oder in ungestümem Frohlocken rauschende, liegt doch auch der frohen Stimmung, die der heut'ge Tag über sie verbreitet, nicht eine an oberflächliche Veranlassung sich knüpfende Lust an dem Anblick etwa äusseren Prunkes oder blendenden Glanzes zum Grunde! Nein, mit tiefem Ernste verbunden, wie auf tiefem Grunde ruhend ist auch unsre besondere Freude und alles, was damit von lebhafteren Gemüthsregungen nothwendig zusammenhängt, ich meine vor Allem die Dankbarkeit, zu der sie uns verpflichtet, die Wünsche, zu denen die Aufforderung unabweisbar daraus entspringt. — Und gerade, wenn wir mit solchem dem Ernste der heut'gen vaterländischen Feier wohl anstehenden Sinne es vermöchten, unsrer besondern Stimmung uns in dieser Stunde recht bewusst zu werden, wie ich durch meine Ansprache es insbesondere bei den Schülern dieser Anstalt erwirken möchte, so wird das erste feierliche von mir in diesen Räumen gesprochene Wort vielleicht um so mehr auch für die

Zukunft dieser ganzen Anstalt einigermaßen nachhaltig und ergiebig sein, als ein so bedeutender Kreis hochangesehener und hochachtbarer Gönner und Freunde derselben die Würde dieser an sich anspruchslosen Feier zu erhöhen nicht abgeneigt gewesen.

Als ein nicht zu verkennender Beweis denn wahrhaft freigebiger Gesinnung und väterlicher Sorgfalt stieg dem erhabenen Willen unsres allergnädigsten Königs und Herrn entsprechend, nach der Entschlieszung der hohen und höchsten Schulbehörden unternommen, nachdem wir am 26. Juli vorigen Jahres, einem in den Annalen der schlesischen Gymnasien nicht bedeutungslosen Tage, mit feierlichen Wünschen und Gebeten den Grundstein dazu gelegt, vor unsren Augen höher und höher ein Bau empor, der schon nach seiner äusseren Form und Schönheit von Tag zu Tage mehr als geeignet sich darstellte, die Hochherzigkeit der erhabenen und erlauchten Förderer desselben fernen Geschlechtern zu überliefern; und vollendet, wie auch Gefahren drohten, besonders bei den auch unsrem Vaterlande Preussen durch benachbarter Völker blut'gen Kampf nahe tretenden Verwickelungen, um derartige Opfer, wenigstens vorübergehend, noch bedenklicher zu machen, vollendet ohne erheblicheres Hemmniss jeder Art in der vorbestimmten Frist nach äusserem Aufbau und innerer Ausstattung, ward das Aug' und Herz erfreuende Werk nach der weislichen Bedachtnahme und Veranstaltung der betheiligten hohen Behörden der Anstalt übergeben zu dem Tage, dass jede schwer zu ersetzende Verkürzung der fest geregelten Schulzeit vermieden wurde; und froh dann eingezogen in die neue Werkstätte ihres schönen, hohen, heiligen Berufes, konnten Lehrende und Lernende bei dem ersten Eintritt schon nur freudigst sich bewegt fühlen, da wir uns umfassen sahen von der überraschenden Freundlichkeit der über uns sich zierlich wölbenden Hallen, da uns aufnahmen geräumige nicht auf den Geist mit dem Körper zugleich wie eine schwere Last drückende Lehrsäle mit ihrer zweckentsprechenden und sauberen Ausstattung, wohl geeignet, für Ordnung, Schönheit und Zweckmässigkeit auch des Schülers Geist zu bilden und zur Schonung fremden, staatlichen, wie bürgerlichen Gutes und Besitzes, ihn zu gewöhnen, — mit ihrem heitern Himmelslichte, das von allen Seiten uns umstrahlte, die wir uns, zugleich so fern gerückt, als möglich, dem störenden Treiben geschäft'ger Strassen, empor gehoben fühlten über das bunte Gewirr und Lärmen des Tages und des Tagewerkes, während der nähere oder fernere Blick hier durch das Grün von Flur oder Gärten erquickt, dort an das Höhere gemahnt wurde durch die Ehrwürdigkeit des Gotteshauses mit seinen nachbarlich geheiligten Erinnerungen, — umher, wie innerhalb die Bestimmung einer Stätte nicht verkennend, an der das Herz selbst dem Verdüsterten sich erheitern, der jugendliche Geist für den heiligen Strahl der Wahrheit sich erhellen, das kindlich unverdorbene Gemüth im Anschauen des Reinsten und Höchsten sich erheben könnte zu höherer Tugend Lichtglanz. — Aber freudigst bewegt fühlt sich besonders heute unsre Brust, an dem Tage, an dem wir in feierlicher Versammlung die Schönheit und Zweckmässigkeit dieses Klassenhauses auch in seinem eigentlichen Glanzpunkte, in diesem Saale, ganz inne werden, in diesem Saale, dessen bald zu vollendende Ausstattung, wie sie uns jetzt schon ernst gemahnet, dass hier sei eine auf christlichem Grunde ruhende und eine vaterländische der Erziehung zur Liebe und Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus nimmer fremde Schule, uns auch darauf bedeutsam hinweisen wird, dass diese Hallen den classischen Studien vorzugsweise geweiht sind, in diesem Saale, der an sich schon ein würdigeres Gepräge den seiner Zeugenschaft besonders zufallenden Vorgängen zu verleihen geeignet ist, sei es nun, dass die Anstalt öffentlich Beweise abzulegen hat von ihren Leistungen, sei es, dass es gilt, Ansprache und Ermahnung an die versammelte Jugend zu richten, oder dass zu höherer

wissenschaftlicher Laufbahn Gereifte feierlich mit den letzten Segenswünschen aus dem Verbande der Schule zu entlassen, sei es, dass neu der Anstalt einzuverleibende oder aus ihrem Kreise scheidende Mitarbeiter an ihrem Unterrichts- und Erziehungswerke freudigen Gruss oder gebührende Danksagung derselben zu empfangen haben, sei es endlich, dass allgemeinere dem Staate, dem Vaterlande geltende, oder auf ihre eigenen Erlebnisse sich beziehende Ehren- und Gedenktage von ihr festlich zu begehen sind. —

Gewiss, diesz alles war und ist der Art, um Gegenstand lebhaftester Freude zu sein, ist der Art, um auch von meinen Worten an dem heutigen in einer wesentlichen Beziehung so ernst angethanen Festtage nicht die Bezeugung inniger Freude fern zu halten. — Ja, wahrhaft freuen wir uns, wir freuen uns des unsrer Schule zu Theil gewordenen Heiles um so inniger, je dringender eben seit vielen Jahren das Bedürfniss war, das nun befriedigt, je drückender die Last war, die unsre Berufsthätigkeit vielfach hemmte, die jetzt aber von unsern Herzen genommen ist, je gröszer endlich selbst die Vortheile zu werden versprechen, die eine den Zwecken der Anstalt einzig dienende Bestimmung auch der nunmehr erledigten Räume schaffen wird. Solcher Art ist unsre Freude, erheiternd, beglückend, verheissungsvoll.

Aber giebt schon der flüchtig erfolgte Hinweis auf das seit langer Zeit nicht abgeläugnete und nun befriedigte Bedürfniss, aus dem die Entschliessung zu diesem Bau hervorgegangen, einerseits und auf die Bestimmung dieser Schule in allgemeinsten Grundzügen andererseits unsrer Freude eine ernstere Bedeutung, gewiss so bedarf es nur der Hindeutung auf den dem eigenthümlichen Zwecke der Feier des heutigen Tages besonders entsprechenden Act dieses Festes, um den tieferen Ernst eben dieser Feier vollkommen anschaulich zu machen, ich meine die religiöse Weihe dieser Räume, die in dieser Stunde unter den von der Kirche vorgeschriebenen Gebeten, unter den frömmsten Segenswünschen vollzogen worden; es bedarf ferner der Hindeutung nur auf den Zweck eines Schulhauses, den ich treffender nicht bezeichnen kann, als einst das königliche Wort des unvergesslichen erhabenen Gründers von Schulanstalten aller Stufen, Friedrich Wilhelm III., der es wohl erkannte, wie mit der Schule Gedeihen gar eng die Grösze der Nation zusammenhänge, ihn bei ähnlicher Veranlassung bezeichnet hat, zu sein ein Garten der Menschheit, eine Pflanzschule, wo die edelsten Keime des heraufblühenden Geschlechts entwickelt und gepflegt werden sollen, ein Heiligthum der wahren Frömmigkeit, der Wissenschaft und Tugend, einer Hindeutung nur bedarf es für den, der an der allgemeinen Wohlfahrt seines Vaterlandes warmen und innigen Antheil nimmt, darauf, wie durch die Wohlthat zweckmässiger Schulgebäude der in denselben verkehrenden Jugend nur günstigere Gelegenheit zu ihrer auf Erhebung des Geistes und des Herzens über den niederen, blosz das Irdische beachtenden Sinn, auf die tüchtige Vorbereitung zu den schwierigsten und den wichtigsten Berufsarten, auf die Vorbildung zu möglichst vollkommener Erfüllung der einstigen Pflichten und Obliegenheiten in amtlicher oder bürgerlicher Stellung abzielenden Erziehung geboten, eben dadurch aber Glück und Wohlfahrt von Völkern und Staaten, wie von Einzelnen wahrhaft begründet und erhöht werden soll, einer Hindeutung nur hierauf bedarf es, um unsre besondre Freude am heutigen Tage über einen unser Aug' erheiternden, aber auch unsrer ganzen Anstalt die Erreichung ihrer Bestimmung ohne Zweifel erleichternden und das wissenschaftliche Fortschreiten der in ihr sich bildenden Jugend wesentlich fördernden Bau in dem ganzen Ernste ihrer tieferen Bedeutung empfinden zu lassen, wie es nur immer mit dem Ernste vereinbar sein kann, der an dem heutigen Tage über alle Gauen Preussens den lauten Jubel verstummt sein lässt.

Wenn ich aber mit diesem Hinblick auf das, was auch unsrer Freude am heutigen Tage ein Gepräge verleiht, das nicht verstoszen kann gegen den übrigen Ernst, ja die Wehmuth dieses Tages zum Theil schon auf Ferneres, der Zukunft Angehörendes hingewiesen, so hab' ich nun dazu mich zurück zu wenden, was in der Gegenwart, was gerade heute mit unsrer Freude eng zusammenhängend, uns ferner in der Art^e entgegentritt, dass es sicher keinen Missklang hervorrufft mit der in uns bisher rege gewordenen Stimmung, ich wende mich dazu, was das Gefühl der Dankbarkeit der Anstalt auszusprechen gebietet, der Dankbarkeit gegen diejenigen alle, unter deren Schutz und Obhut, durch deren Veranstaltung, Mitwirkung und Förderung dieser zur Ehre Gottes der heiligen Angelegenheit der Menschenerziehung gewidmete Bau so weit gediehen ist, wie wir ringsum es schauen.

Und fürwahr, Gefühle des lebhaftesten, des innigsten Dankes sind es, die das Herz sich sehnet auszusprechen, vor Allem dem, dem wir auch im Gotteshause mit heissen Gebeten danken werden, Gott dem Herrn, dem mächtigen, weisen und gütigen Ordner und Regierer der Welt, der das Gelingen auch jedes Menschenwerks in seiner Hand hält und der auch zu diesem in seinem Namen begonnenen und ausgeführten Schulbau die Fügung der Umstände sandte, welche für den endlichen festen Beschluss des lange berathenen Werkes und für die glückliche Ausführung desselben zusammentrafen, der die Schwierigkeiten und Hindernisse, die lange dem Beginne entgegentraten, durch den umsichtigen Eifer und kräftigen Willen derer, in deren Händen zumeist die Unternehmung lag, so überwinden liesz, dass wir nun am glücklich erreichten Ziele uns sehen.

Wie aber sollten wir nächst dem nicht in dankbarster Verehrung der Gnade gedenken Sr. Majestät, unseres allgeliebten Landesvaters, der es stets als zu seinem königlichen Amte vorzugsweise gehörig angesehen, mit frommem Sinn begonnene Unternehmungen, die der christlichen Jugenderziehung, die der geistigen Hebung seines Volkes und dadurch der wahren Wohlfahrt desselben gewidmet sind, Schutz und Unterstützung angedeihen zu lassen und der nach den einsichtsvollen Anträgen weiser, durch sein Vertrauen hochgestellter Rathgeber auch die Errichtung dieses Schulhauses aus Mitteln gestattete, die nur ein sorgsamer Staatshaushalt für ihre besonderen Zwecke also schützen und mehren konnte, dass sie, auch für aussergewöhnliche Fälle in Anspruch genommen, nicht leicht versiegen? — Wenn jedoch die höchsten Unterrichtsbehörden des Staates, denen wir hierbei unsre ehrerbietigste und innigste Dankbezeugung darzubringen nicht unterlassen, das Bedürfniss, unter dessen Druck unsre Anstalt so manches Jahr empfindlich zu leiden hatte, recht erkannten, wenn sie einen Kostenaufwand bewilligten, von solcher Höhe, dass auch kühne Hoffnungen überboten wurden, wem haben wir ganz besonders dies zu danken? Gewiss unverthilgbar muss es eingegraben sein in aller Herzen, die näher betheiligte sind am Wohle dieser Anstalt, was in dieser wie in allen andern Angelegenheiten derselben die hohe Provincial-Schul-Behörde für sie gethan mit kräftigem Willen, mit durchgreifenden Bemühungen, mit unausgesetzt wohlwollender Theilnahme bis zu diesem Tage!

Wenn aber weislich bedachte Pläne, wenn hochherzig gefasste Entschlieszungen zu schönster Vollendung wir geführt sehen, die wir (noch steht vor unsern Augen das dafür zeugende Gebäude) so bescheiden zu wohnen und zu schaffen hatten mit unserem Wirken, kann dann irgend unsrer dankbarsten Erwähnung fern bleiben, mit wie angelegentlicher Sorge die hiesige Königliche Regierung, nachdem dieselbe mit einer der von dieser hohen Behörde dem Gymnasium stets bewiesenen und dessen Bestrebungen wohlwollend fördernden Theilnahme entsprechenden

freudigen Geneigtheit die Leitung dieses Baues übernommen, auf die zweckmässigste Ausführung desselben mit jeder der Dringlichkeit des Bedürfnisses angemessenen Beschleunigung nach allen Seiten hin Bedacht nahm? Wurde ja doch einzig durch diese so thätige, als unsichtige Sorge es möglich, dass das ganze Werk, trotz unvorhergesehener erheblicher Schwierigkeiten beim Beginn der Ausführung selbst, in wenig mehr als Jahresfrist zu der Vollendung gelangte, die es nunmehr erreicht hat.

Und das sei aufrichtig, sei lebhaft gedankt der gesammten hohen Behörde, wie dem Einzelnen! Wie dem Einzelnen! — Viel ja der Kräfte sind erforderlich bei solchem Werke! Vor Allem aber sei ein recht warmes Dankeswort hier auch denen noch gesagt, die das unsrige bis zu diesem Tage fortgeführt und vollendet als persönlich leitende oder die Ausführung desselben überwachende, besonders dem einsichtsvollen und bewährten Baubeamten, der, wie er echten Schönheitssinn und treue Sorgfalt bei seiner schöpferischen Thätigkeit in Entwurf und Plan des Werks erwiesen, so die künstlerische Verwirklichung desselben mit reger Theilnahme und Hingebung fortgesetzt begleitet hat, und nicht anders dem umsichtigen und sachkundigen Baumeister, dem es zumeist gelang, mit ausdauernder Geduld und Arbeitskraft das Einzelne in dem rechten Geiste durchzuführen unter des Allmächtigen Schutze ohne Gefahr für Leben und Gesundheit der zahlreichen Bauarbeiter, so dass nach allem dem heute unser Haus, fest und sicher in seinem Grunde, stattlich in seinem Aufbau, schön und würdig in seiner Form, zweckmässig und wohlgefällig in seiner innern Ausstattung und Einrichtung in der Art uns umfängt, dass wir in einem belebenderen Elemente in ihm zu athmen meinen und, der vergangenen Leiden gern vergessend, mit freiem und freudigem Sinne um uns schauen und fast unwillkürlich auch für die hohen Bestrebungen der Seele glücklicheres Gedeihen hoffen.

Dem freilich schwachen Ausdrucke der Dankgefühle der Anstalt schlieszt von selbst sich noch die gewiss auch ihrerseits dem gesammten Character unsrer heutigen Festfeier nicht fremdartige Kundgebung unsrer Wünsche für die Zukunft dieses Hauses an, auf dass auch in fruchtbarer Bethätigung unsres Dankes den Zweck desselben zu erreichen uns immerdar gelingen möge. Was nützt auch unsere immerhin wohlbedachte Freude, wem frommet wahrhaft unser noch so tief gefühlter Dank, wenn wir, die wir zum Danke vor Allen verpflichtet sind, die Lehrenden und Lernenden an dieser Anstalt, nicht auch durch unser Thun zu beweisen vermögen, dass wir der Wohlthat werth sind, die uns zu Theil geworden, wenn wir nicht die Ueberzeugung, dass gute Schulen die reinste Quelle des Volksglücks seien, auch unsrerseits zur vollen Wahrheit machen, so weit an uns dies immer nur liegt?

Meine geehrten Amtsgenossen, um unsres belehrenden Wortes Unterweisung zu vernehmen, wird bald wieder um uns versammelt sein und gläubig und vertrauensvoll zu uns emporblicken eine reiche Schaar hoffnungsvoll heranblühender Zöglinge, die Gott unsrer Pflege und Obhut anvertraut hat. Gewiss, Sie wissen, was das sagen will, allzumal; ich kenne, zum groszen Theil aus Erfahrung längerer Jahre, den Ernst, den Eifer, mit dem Sie Ihre nicht immer leichte Aufgabe zu lösen vollauf bestrebt sind; ich kenne die Gewissenhaftigkeit, mit der Sie dem Vertrauen des Staates, der die Pflege seiner schönsten Hoffnungen in unsre Hände legt, mit dem Sie dem Vertrauen der Eltern, die uns ihr Theuerstes, ihre Kinder, mit froher Zuversicht zuführen, zu entsprechen wissen; erlassen ist mir jedes weitere Wort, mit dem ich scheinen könnte, an Ihre Pflicht Sie mahnen zu wollen, als hätte ich etwa Sie erst einzuführen in ein Amt, in dem Sie Ihre Treue längere oder kürzere Zeit bereits bewährt; aber — ohne des Herrn Hülfe geschieheth

nichts, mit ihr mag Alles wohl gelingen! Dahin ging mein erstes Wort, mit dem ich unsre Jugend in diesen Räumen ansprach; es bleibt dasselbe vor allen diesen hochangesehenen, hochachtbaren Zeugen! — Wie Er denn, der Allgütige, der Allweise, der jedem in seinem Namen begonnenen Werke erst Gedeihen und Erfolg verleiht, diesz neue Schulhaus sich geheiligt hat, um es in seinen allmächtigen Schutz zu nehmen und lange Jahrhunderte es zu behüten, so wolle er auch geben, dass die Schule in ihm immerdar sei eine Wohnung der Gottesfurcht, wo unter dem mild erwärmenden Sonnenstrahle der Religion, der wahren Führerin der Menschen, der Religion, die den Gelehrten, wie den Ungelehrten, über das Irdische ihn erhebend, zum Bewusstsein seiner höheren Bestimmung führt, der Geist echt christlicher Liebe waltet und ungeheuchelte Frömmigkeit ihren bleibenden Wohnsitz aufgeschlagen hat; er lasse dies Haus sein eine Pflanzstätte, wie aller Sittlichkeit, so insbesondere durch Lehre, Zucht und Beispiel des Fleisches und der für des Lebens Mühen zugleich Tüchtigkeit gebenden Arbeitsamkeit, der Ordnung, der Pünktlichkeit, des Gehorsams, der Berufstreue, der Gewissenhaftigkeit und Selbstverläugnung, die zu würdiger Betheiligung vorbereitet an den allgemeineren Aufgaben des Menschen und einstigen Staatsbürgers, eine Pflanzstätte der Begeisterung für wahres Volkswohl, der Liebe und Anhänglichkeit und unverbrüchlichen Treue gegen das angestammte Herrscherhaus!

Eine treue Pflegerin aber lasse insbesondere der Herr auch die in diesem Hause sich immer glücklicher entfaltende Schule sein tüchtiger Wissenschaft, eine Stätte, wo Alles einer froh und frisch, mit gesunder Seele in gesundem Körper darin verkehrenden Jugend gereicht zu besserer Erkenntniss, wie seiner Werke und seiner Liebe, so zur Erfassung dessen, was er Wissenswürdiges dem Menschen verliehen, besonders was er als das kostbarste Werkzeug zur weiteren Entwicklung der Einzelnen und der Menschheit ihm gegeben, der mancherlei Sprachen, fremder, wie der heimischen, älterer wie neuerer, der Sprachen, sage ich, deren gründliche Betreibung, ein bewährter Mittelpunkt, wie seit Jahrhunderten, des Unterrichts auf Gymnasien, treulich dennoch sich verbündet mit der auch ihrerseits nicht nach dem einseitigen Gesichtspunkte der Nützlichkeit abrichtenden Handhabung aller übrigen dem Gymnasial-Unterricht angehörenden Wissenschaften; — er lasse eine Werkstätte diesz Haus sein und bleiben, wo die Jugend allerlei geistiges Rüstzeug zugleich mit allseitiger Weckung und Uebung der mannigfaltigen Seelenkräfte gewinnt an Kenntnissen und Fertigkeiten in edelster und würdigster Weise fürs künftige Leben, nicht für den besonderen Beruf allein, zumal im steten Wechsel der Lagen und Verhältnisse, der Ansichten und der Stimmungen des Herzens es leicht geschieht, dass was dem Knaben anlockend schien, dem Jünglinge das nicht mehr bieten kann, was er hoffte von einer Lebensrichtung oder Laufbahn! So lasse der Herr es geschehen in diesem Hause, auf dass es seiner Bestimmung vollauf entspreche!

Aber damit es so geschehe, lasse er die Grundbedingung dazu nimmer fehlen, die Grundbedingung, dass stets an dieser Anstalt Lehrer walten, die, durch des Geistes inneren Beruf für dieses Amt gewonnen, voll ernsten Strebens, mit reinster Hingebung und Begeisterung, mit aufopfernder Selbstverläugnung in dem Sinne treuer Einigkeit und gegenseitiger Theilnahme die heilige Angelegenheit der Jugendbildung und Jugenderziehung betreiben; dass Männer, die, um bei anderen Fortschritte hervorzurufen, selbst fortschreiten, mit dem Eifer in ihr wirken, dessen Feuer nicht bei leichten Wetterschauern zu verlöschen droht, Männer, die auch das Opfer, das für des Ganzen Wohl und Erhaltung die Umstände heischen, gern und freudig bringen, zumal so auch des Einzelnen Arbeit und Mühe erst die rechten Früchte tragen kann; Männer endlich,

die, erfüllt von der dem heranwachsenden Geschlechte gebührenden Scheu, wie durch Lehre, so durch Beispiel an dem groszen Erziehungswerke unverdrossen und muthig arbeiten, in der Schüler Glück das eigne findend, auch wenn die äuszern dem Lehrerstande in unsern Tagen von erleuchteten Behörden, wie von der gemeinsamen Ansicht aller Verständigen immer mehr gezollten Anerkennung nicht in dem Masse, wie der Einzelne sie vielleicht erhofft, Jedem alsbald beschieden wäre!

Aber auch eine weitere wesentliche Bedingung zum Gelingen des schönen Wirkens, das in den Räumen dieses Hauses von nun an seine Stätte haben soll, lasse der Herr nicht fehlen! Er führe der Anstalt eine Jugend zu, die, wie es ihr bisher (so darf sie rühmen) vielfältig widerfahren, durch des Hauses edle Sitte und fromme Gewöhnung vorgebildet für der Schule gröszere Gemeinschaft, auf der früh gepflegten Neigung zu allem Wohlanständigen, Edlen, Schönen fuszend, in dieser Gemeinschaft für die noch gröszere des Staats, des Vaterlandes gedeihlich sich entwickle, die, in Gehorsam auf Gottes Wegen wandelnd, mit tiefem Abscheu im Herzen gegen Lug und Trug, nach immer höherer Tugend, nach immer gediegenerem Wissen ringet, die, schlaffe Halbheit fliehend, mit Eifer, Ernst und Gründlichkeit betreibt, was ihr zu betreiben obliegt, fern von hohlem Dünkel und der Selbstüberschätzung, die jeden wahren Fortschritt hemmt, eine Jugend, die einst, da die Belehrung Grund gefasset in der Tiefe, um von den Strömen auf des Lebens Oberfläche nicht hinweggeführt zu werden, auch von dieser Anstalt fort und fort Zeugniß abzulegen verheisset, wie die Zöglinge wohlbestellter Schulen derselben Stufe bis jetzt stets gethan auf Grund des Wortes: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

So gebe Gott, der Allmächtige, Segen und Gedeihen der Saat des Guten, Wahren, Schönen, die hier ausgestreut werden soll, auf dass sie reiche Früchte trage für Kirche und Staat, für das Vaterland, für die Menschheit, für Zeit und Ewigkeit!

Ueber diesem Hause selbst sei seine schirmende Hand, vor Schaden und Unglück es bewahrend für die längste Dauer, sowie mit Allen, die in seinen Räumen zu wirken berufen sind, seine Gnade jetzt und künftig!

Derselbe Gott aber, dessen Güte, Macht und Grösze wir jetzt im Gotteshause, Erhörung unsrer Wünsche hoffend, preisen wollen für das der Anstalt gewordene Heil, derselbe ist es auch, dem wir in demüthiger Ergebung in seinen unerforschlichen Rathschluss, nach welchem schwere Bangigkeit um unsres geliebten Königs Leben, wie aufopfernd und unablässig auch um ihn die treuste, zarteste Liebe wachet, über ganz Preuszen ausgebreitet ist, dennoch nicht lassend von der Hoffnung, anflehen wollen, dass sein bittres Weh er lindre, den wir aber auch preisen wollen, dass er, wie er immer über Preuszens Geschicken sichtlich gewaltet, selbst wenn er schwere Prüfungen ihm sandte, auch jetzo in seiner unendlichen Güte und Weisheit es also gefügt hat, dass dieses Landes und Reiches Regierung in die Hand eines seiner groszen Ahnen würdigen Fürsten, unsres erhabenen Prinz-Regenten, gelegt ist, eines Fürsten, der mit weitschauendem und sichrem Blicke die hohe Aufgabe eines Herrschers von Preuszen wohl erfasset, der, das Schwert zu ziehen gerüstet, wenn das Recht und Preuszens Ehre es gebietet, Eroberungen des Friedens macht, eines Fürsten, dem ein durch seine Einmüthigkeit mit seinem Regenten sich stark fühlendes mächtiges Volk innige Verehrung, Anhänglichkeit und Liebe zollet, zu dem das Vaterland, während wir nicht ablassen, den Allmächtigen um unsres innig geliebten Landesvaters Genesung anzuflehen, mit unerschütterlichem Vertrauen und freudiger Zuversicht emporblickt; derselbe Gott ist es, zu dem wir auch in dieser Stunde mit heissem Flehen rufen: Segne, Herr, den König, segne den Prinz-Regenten, segne das ganze königliche Haus!